

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

24.7.1873 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Juli.

№ 172.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition sowohl, als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Herzoglich Anhaltischen Regierungs- und Baurath Konrad Hengst in Köthen das Ritterkreuz 1. Klasse Allerhöchster Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Gmünd, 22. Juli. Die Kaiserin Augusta ist heute zum Besuch des Kaisers eingetroffen. Für Freitag sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen angemeldet.

† Bern, 22. Juli. Mit dem Ständerath und Bundesrath in Uebereinstimmung hat der Nationalrath heute den Rücktritt des Solothurner Pastorkonferenz gegen das Gesetz betr. die Wiederwahl der Geistlichen mit 81 gegen 18 Stimmen abgewiesen.

† Wien, 22. Juli. Der König von Württemberg ist heute Vormittag 10 Uhr von hier abgereist. Der Kaiser von Oesterreich begleitete ihn zum Bahnhof, wo sich beide Monarchen herzlich verabschiedeten.

† Wien, 22. Juli. Der Erzherzog Albrecht begibt sich heute nach Warschau, um dort den Kaiser von Rußland auf dessen Rückreise nach Petersburg zu begrüßen.

† Wien, 22. Juli. Einer Meldung der „N. fr. Pr.“ zufolge hat die Direktion der Kreditanstalt auf eine in der Sitzung des Verwaltungsraths gestellte Anfrage erklärt, daß selbst nach völliger Abschreibung der Gesamtverluste und der letzten Defraudation die halbjährlichen Zinsen dennoch verdient erscheinen.

† St. Petersburg, 22. Juli. Einer Privatnachricht aus Tashkend zufolge bleiben die Orenburger- und die Mangischlatabtheilung zur Okkupation in Khiva, bis die ersten Friedensbedingungen erfüllt sind. Die Turkestanabtheilung kehrt nach Tashkend zurück.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Juli. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Mai cr. ist bestimmt worden, daß behufs der Kompletzung der Feld-Artillerie 14. Armeekorps das Pommer'sche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, Divisions-Artillerie, das Brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) Divisions-Artillerie und das Hannover'sche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, Divisions-Artillerie, beim Eintritt der Räumung der okkupirten französischen Landestheile je eine komplette Batterie an die 14. Feld-Artillerie-Brigade abzugeben haben.

2 Neues Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 171.)

Den 26. Oktober.
Vorgestern kam mein Brief nicht mehr zur Post und gestern war ich so betäubt, daß ich gar nicht an ihn dachte. Heute will ich dir nun schnell noch ein wenig schreiben, es tröstet mich auch, denn ich denke, du hast mich lieb und weißt, daß ich nicht Schuld an dem Unglück bin! Sieh! deine lustige Lilie schleicht im Garten umher, wo es herblich und gelb ist, wie eine arme Sünderin, die Rebel liegen auf dem See, die Wägen flattern und kreischen, und die ganze Welt sieht traurig aus, und ich bin so traurig, wie nie in meinem Leben: Harriet hat heute Nacht einen Blutsturz gehabt, und weil sie sich gestern Abend bei einem Gespräch mit mir sehr aufregte, denkt Mrs. Roscoe, ich sei mit die Ursache, und ich darf nicht in ihr Zimmer kommen, obgleich sie immer nach mir verlangt, wie mir William und die Mama sagen.
Stelle dir vor, liebe Alma, gestern Abend saß ich neben Harriet's Bett. Sie lag nur angelehnt darauf, war entschlüsselt matt, denn sie hat seit sie im Kahn so kalt und naß wurde, jede Nacht Fieber. Ich hatte ihr allerlei vorgelesen aus der Mrs. Gemaus, die ich eigentlich nicht gern ihr vorlese, weil sie immer ganz gerührt davon wird, aber Mrs. Roscoe liebt sie, da muß ich es wohl thun. — Auf einmal fragte mich Harriet: „Lilie, ist Rosen heute im Garten bei dir gewesen?“
„Ja wohl,“ sagte ich und wurde ganz roth, theils aus Aerger über ihn, und theils aus Verlegenheit, weil ich wohl wußte, Harriet werde sich kränken. „Ja wohl, er fragte nach dir, es war ihm leid, daß du nicht herunterkamst.“
„Da hat er dir wohl viel schöne Dinge gesagt?“ fragte Harriet und belam feuerrothe Wägen und ihre Augen glänzten.
„Ach, liebe Harriet, auf seine faden Komplimente gebe ich nichts,“ sagte ich, „o, bitte, denke nicht so viel an ihn, er ist es nicht werth.“
„So, Lilie, er ist es dir nicht werth, daß du ihn anhörest, und doch

Außerdem hat das Königl. Kriegsministerium bestimmt, daß behufs weiterer Aufbesserung des Pferdebestandes der 14. Feld-Artillerie-Brigade und des Babilischen Train-Bataillons Nr. 14 die Zugpferde der Proviant-Kolonnen Nr. 3 und 4 der 4. Division, sowie die gesammten in dem Pferde-Depot dieser Division bei Räumung der okkupirten französischen Landestheile noch vorhandenen Pferde dem 14. Armeekorps überwiesen werden.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. v. Mts. ist dem 2. Bataillon 6. Babilischen Infanterie-Regiments Nr. 114 Konstantz als Garnisonort nach Herstellung der erforderlichen Garnison-Einrichtungen zugewiesen.

aus Gstaß, 21. Juli. Wiener Reisebriefe sind wohl überall zu lesen, schwerlich aber dürfen irgendwo so originelle zu finden sein, als die in einer französischen Zeitung von Athanas Coquerel veröffentlichten. Derselbe ist, wie bekannt, evangelischer Pfarrer, nahm letzten Winter Antheil an den Konferenzen des Straßburger Protestantenvereins in der Nikolaitirche und gilt für einen talentvollen originellen Kopf. Der erste Satz seiner Wiener Briefe lautet nun folgendermaßen: „Der erste klare und lebhaft Eindruck, den die denkenden Besucher von der Ausstellung mitbringen, ist der, daß die französische Republik die Königin der Welt ist, in Allem, was Künste und guten Geschmack betrifft.“ Weiter heißt es: „Frankreich, das im Jahre 1870, weniger durch die Zahl und Stärke seiner Feinde, als durch die empörende Unfähigkeit der bonapartistischen Regierung und ihrer militärischen Führer erdrückt wurde, sieht sich, drei Jahre nachher, schon wieder als das erste Volk der Welt, auf einem viel ruhmvolleren Schlachtfeld.“ — Nachdem weiter auf die Hoffnungen hingewiesen wird, welche schon die erste englische Ausstellung erweckte, nämlich Freihandel und ewiger Friede, heißt es ferner: „Diese schönen Hoffnungen sind nicht ganz geklärt worden, trotz des Wahnsinns des Mannes, den Frankreich an seine Spitze zu stellen das Unrecht beging, und trotz jener orthodoxen und blutdürstigen Partei der Preussischen Junker, welche damals im Schatten der Kasernen ihre grausamen Rachepläne schmiedete und schamlos nach zweien von unseren Provinzen Gelüste trug. Trotz Bonapartes und Preußen hat jede Ausstellung Etwas geleistet für eine Zukunft, welche nicht sehr entfernt sein kann.“ — Wenige Zeit nach den fluchwürdigen Schicksaligkeiten, welche wir gesehen haben, nach dem königlichen Petroleum Preußens und nach dem Petroleum der Commune, hat Frankreich seine Uebelthätigkeit erhalten.“ Wir lassen es bei diesen, gewiß bezeichnenden Zitaten bewenden. Wir könnten an Hrn. Coquerel füglich die Frage richten, ob seine Ideen wirklich mit den von ihm gehegten Hoffnungen eines ewigen Friedens übereinstimmen, sind aber überzeugt, daß er erst nach der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens daran denkt. Die dithyrambische Lobhudelei des ewig unüberwindlichen Frankreichs, Angesichts der heutigen Zustände, und aus der Feder eines Mannes, der seiner Stellung und seinem Ruf nach zu den vernünftigsten und objektivsten gehören soll, kann uns ebensfalls auf's neue über den französischen Charakter belehren. Am allerbedenklichsten könnte einem deutschgesinnten Elsaßler der Umstand erscheinen, daß Hr. Coquerel bei uns, namentlich in Straßburg, viele Freunde und Gesinnungsgenossen hat. Die Sache ist aber nicht so gefährlich, als sie beim ersten An-

sicht aussieht. Wir werden mit nächstem darauf zurückkommen.

† Straßburg, 22. Juli. Gestern Abend und heute Nacht hatten wir zwei kleine Feuersbrünste in unserer Stadt, die — Dank dem windstillen Wetter und der thätigen Beihilfe von Nachbarn der Brandstätte, bei ersterem Brande namentlich von Arbeitern der Tabakmanufaktur, bald gelöscht wurden. Wir können leider der Hilfe der städtischen Feuerwehr das Verdienst der raschen Brandlöschung nicht vindiciren. So brav, muthig und anständig die Mitglieder des Feuerwehr-Korps im Allgemeinen sind, eben so schlecht, ungenügend und unbrauchbar sind die Lösch- und Rettungsgeräthe. Letzteres weiß hier Jedermann, und gerade deshalb bemerkt man bei hiesigen Bränden auch die auffällige Erscheinung, daß fast die Bewohner der ganzen Straße, in welcher es brennt, ihre Wohnungen räumen, dabei die Möbel entsehrlich ruiniren und die Passage in bedenklicher Weise hemmen. Wir hörten gestern von alten Straßburgern die Bemerkung, daß es besser gewesen, wenn man den Pompiers statt einer vollständigen Blechmusik und statt Gewehren früher gute Löschinstrumente gegeben hätte! Vielleicht wird die neue Stadtleitung, der wir die Abschaffung manches alten Schandrians verdanken, auch die Reorganisation der Feuerpolizei recht bald zum Besten der Einwohnerschaft in Angriff nehmen.

† Mülhausen, 21. Juli. Gestern rückte das erste Detachement Mobilgardarmen in aller Stille in Belfort ein. Es fand nicht die geringste Kundgebung statt.

Metz, 20. Juli. (Schw. M.) Mit der früher, als man annahm, erfolgenden Räumung hängt die Beschleunigung der Stationsbauten bei Norcourt zusammen. In diesem noch zu Frankreich gehörigen Orte nämlich hatten sich seitdem die deutschen Bahn-, Zoll- und Postämter eingerichtet. Mit vollendeter Gebietsräumung geht nun dieser Platz wieder an Frankreich über. Die deutsche Regierung sieht sich also genöthigt, an der neuen Grenze zwischen Norcourt und Niringen eine Grenzstation zu bauen, ein Unternehmen, das vielleicht in seiner Art einzig dastehen wird, da es sich darum handelt, ein ganzes Dorf an einem Plage zu errichten, wo seither nicht die Spur eines solchen vorhanden war. Der Bauplan enthält gegen 40 auf drei Straßen vertheilte Gebäude, nämlich alle zu einer großen Eisenbahn-Station gehörigen Haupt- und Nebengebäude, Zollgüter-Schuppen und Bureaugebäude, Postgebäude, zahlreiche hübsche Wohnungen für das sämtliche Personal der Ober- und Unterbeamten, sowie Kirche und Schule. Alle Bauten werden in einem Maßstabe ausgeführt, der der Wichtigkeit einer solchen Grenzstation zwischen Deutschland und Frankreich entspricht. Wie wir hören, sollen innerhalb eines Jahres die Hauptbauten des großartigen Unternehmens fertig werden. Bis zur gänzlichen Vollendung dürften aber immerhin 3 Jahre vergehen. Man rechnet darauf, daß innerhalb dieser Zeit auch eine Anzahl von Geschäfts- und Privatleuten sich um die neue Station angesiedelt haben wird.

Berlin, 20. Juli. Das „Schles. Kirchenbl.“, das amtliche Organ des Fürstbischöfs von Breslau, fügt der Mittheilung des bereits erwähnten Ministerialreskripts, dem zufolge der Kanonikus v. Richtigshofen alle Rechte

war er dir werth, daß du dich bemühest, sein Herz von mir abzugleichen? Geh' fort von mir, du bist falsch gegen mich gewesen und nun bist du es auch gegen ihn“, sagte Harriet, stieß meine Hand von sich zurück und fing an, leidenschaftlich zu weinen. —
Ich wußte gar nicht, wie mir war, liebe Alma! Weiß es Gott, nie habe ich mit Rosen kokettirt, nie! Wahrscheinlich, es kränkte mich im tiefsten Herzen, daß Harriet so schlicht von mir dachte, mich so wenig kannte, und es beleidigte auch meinen Eitelkeit. —
„Harriet“, sagte ich, „weine du nicht, weine nicht, denn Rosen ist nicht deiner Ehre werth. Sieh, es ist ein selbstthätiger Mensch, der gar Niemand lieben kann, der sich nur mit so jungen Mädchen, wie wir es sind, die Zeit vertriebt. Er liebt nicht dich, nicht mich, nur sich selbst. Er wollte sich nur einen kleinen Triumph machen, und es war ihm sehr einleit, ob wir dabei litten oder nicht. Verachte ihn, liebe Harriet, das hat er um dich verdient, nicht daß du um ihn weinst!“ —
„Nein“, rief sie, „du liebst er, ich sah es im Kahn! Ueber dich hat er den Plaid geworfen, nicht über mich! Mein Leben und Sterben war ihm einleit!“ —
„Aber er wußte gewiß nicht, über welche von uns er den Plaid warf“, bat ich, „sieh, er hatte ja gar nicht Zeit, sich umzudrehen, er mußte ja aus allen Kräften rudern!“
„O mein“, sagte sie, „nein, er wußte es wohl, und Lilie, ich habe es in der letzten Zeit wohl bemerkt, Alles, was er thut und sagt, gilt dir, nicht mir! Wenn er mir artig ist, mir schmeichelt, so suchen seine Augen dich auf, und du lächelst. Du bist falsch gewesen, eine falsche Freundin, und dich habe ich so lieb gehabt, und ihn, ihn liebe ich, und jetzt verschmäht er mich und spottet mein!“ —
Sie war so außer sich, so aufgeregelt in Thränen, daß ich mit ihr weinte, trotz der Bormüthe, die sie mir so ungerecht machte. Am Ende ließ sie mir auch wieder ihre kleine, ganz kalte weiße Hand, die mich ordentlich durchfröstelte, und ich streichelte sie und fing an, ihr nach

und nach zu erzählen, was ich aus Rosen's Vergangenheit von der Mama weiß, wie er nicht werth ist, daß sich ein Mädchen um ihn kränkt, wie er eine männliche Kokette ist und schon Vielen aus Langeweile den Hof gemacht hat. Ich sagte ihr auch, daß sie sich täusche, daß er nicht geistreich sei, sondern eben so faß als Charakterlos. — Ich sagte ihr, sie solle sich bestimmen und vergleichen zwischen der Unterhaltung mit unserem lieben Montague und Rosen's Gesprächen, zwischen der herzlichen Art ihres Bruders William und seinen kalten ironischen Bemerkungen, die oft so anmaßend sind. Aber es nützte nicht viel, liebe Alma, denn sie hörte mir ungläubig zu, und Alles, was sie zu frappiren schien, war nur die Idee, er könne sich über ihre Liebe ironische Bemerkungen erlauben. —
Es ist leider auch wahr, daß er in der letzten Zeit viel wirklich unterhaltender, viel wärmer in seinem Wesen geworden ist. Er sah, daß ich gering von ihm, von seinem Geist und Witz dachte, daß ich nicht an seine Kenntnisse glaubte, und so schätzte er seine Blasiertheit und Trägheit ab, und ich war oft selbst erstaunt, wie nett er sein kann. — Ach, du glaubst nicht, wie brüderlich mir es ist, zu wissen, daß er sich wirklich in eine Phantasie für mich hineingebacht hat, wie bestemmt mich dies Harriet gegenüber machte, und vielleicht ist auch das der Grund, warum meine Worte keinen großen Eingang bei ihr fanden. — Sie weinte, bis sie nicht mehr weinen konnte, dann lag sie marmorblass und still und schloß die Augen, und ich saß neben ihrem Bett in der Dämmerung und wagte nicht, mich zu regen. —
Der Mond kam herauf und fiel auf ihr bleiches Gesicht, auf ihr weißes Kleid, und sie kam mir wie todt vor, und ich rief: „Harriet, liebe Harriet, sprich mit mir!“ —
Da schlang sie die Arme um meinen Hals und weinte, als wolle sie zerfließen, und ich weinte mit ihr bitterlich, und als wir uns so in den Armen hielten und weinten, kam Mrs. Roscoe. —
„Aber, Miß Lilie, wie können Sie Harriet so aufregen,“ sagte sie zornig, „ich dachte, Sie seien vernünftig!“ (Fortsetzung folgt.)

als Domkapitular weiterhin ausüben und jeder ohne seine Präsenz vom Domkapitel gefasste Beschluß ungültig sein sollte, die Bemerkung hinzu: „Das hochwürdige Domkapitel wird das Reskript einfach ignorieren.“ — Der Fürstbischof hat seinerseits die an ihn auf Grund der neuen kirchlichen Gesetze ergangenen Anfragen des Oberpräsidiums ablehnend beantwortet, und das genannte Blatt erwartet, daß auch hier „die bekannten Maßregeln“ bald getroffen werden. Dem Vernehmen nach, schreibt die „Schles. Ztg.“, wird bei energischem Vorgehen der Regierung, resp. der Staatsbehörden, eine dem Herrn Fürstbischof zugegangene, den Widerstand des Klerus anregende päpstliche Erklärung zur Verkündung gelangen, die natürlich die Regierung zwingen würde, die Opposition des hohen und niederen Klerus mit größter Entschiedenheit zu bekämpfen. — Wie man hört, werden die Bevorzugungen, welche die militärpflichtigen Kleriker der (renitenten) katholisch-geistlichen Seminare bisher bei Ableistung der Militärpflicht nach der Ersatzinstruktion genossen haben, von nun an ganz aufhören; diese Kategorie von Militärlieutenants wird vielmehr genau wie alle andern Rekruten behandelt werden, und soll selbst eine höhere als die Subalternatsweiche sie nicht vom Militärdienst befreien.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Juli. Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung auf die betreffende russische Mitteilung mit der Anerkennung geantwortet, daß Rußland gegen Giza bisher vollständig korrekt vorgegangen sei, und sie hat nur der Erwartung Raum geben zu dürfen geglaubt, daß die definitiven Friedensbedingungen, einem großen internationalen Interesse Rechnung tragend, nichts enthalten würden, was das Wesen der Unabhängigkeit des Khanats aufheben müßte.

Schweiz.

Genf, 21. Juli. (Bund.) Rasser-Eb-Din ist heute um 11 Uhr nach Vevey abgereist. Die Genfer Musik spielte bei der Abfahrt die persische Nationalhymne. Der Staatsrath von Genf und die Municipalität waren anwesend. Hr. Cérésole präsentirte dem Schah Hrn. Melegari, Gesandten Italiens, in Bern. Rasser-Eb-Din bewunderte die prächtige Aussicht und unterhielt sich einige Minuten mit den Hh. Kern, Cérésole, Melegari. Einige Personen auf dem Dampfschiff schwenkten die Fahnen, aber die Bevölkerung blieb kalt. In Vevey erwartete eine große Volksmenge, die mit den verschiedenen Bahnzügen hergekommen war, die Ankunft des Schah. Nach dem Mittagessen spazierte derselbe, theilweise einsam, im Garten, pflückte Rosen und unterhielt sich mit einigen Herren. Vautier von Genf, den man ihm als ausgezeichneten Schützen vorstellte, machte er den Vorschlag, auf morgen ein Wettchießen zu veranstalten. Um 6 Uhr ging's nach Genf zurück. Abends wurde eine prächtige Illumination des See's veranstaltet; das Feuerwerk soll einige tausend Franken gekostet haben. Der Schah reist wahrscheinlich am Mittwoch nach Chamounix oder in's Trientthal; er kommt nicht nach Bern.

Italien.

Rom, 18. Juli. Im Vatikan setzt man auf das neue Ministerium Minghetti zwar gerade keine Hoffnungen, glaubt aber doch immerhin Grund zum Zuwarthen zu haben und sich mit heftigen Rundgebungen nicht übereilen zu sollen. Diese günstigere Auffassung der Lage ist bei der letzten Redaction der in Aussicht stehenden Encyclica noch im äußersten Augenblick mitbestimmend gewesen. Die Encyclica war schon gedruckt, als Cardinal Billio, der Verfasser des Syllabus, vom Papste zu einer Besprechung mit Cardinal Patrizi veranlaßt wurde, um da und dort eine milde Wendung anzubringen. — Der Papst verließ während der beiden letzten Tage das Zimmer nicht, wollte aber doch den Rektor des belgischen Priesterseminars mit den Müttern und einige fremde, besonders polnische Damen empfangen. Der belgische Rektor überbrachte die zweite diesjährige Peterspennig-Kollekte der Diözese Lüttich, im Betrage von 60,000 Fr. Gold.

Rom, 21. Juli. Der Papst nahm gestern eine von 200 deutschen Künstlern unterzeichnete Adresse entgegen, worin ihm dieselben für den Schutz danken, welchen er den schönen Künsten angedeihen ließ. Der Papst dankte mit warmen Worten und ertheilte den Künstlern seinen Segen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der Avisobampfer „Le Dain“ ist zum Schutz der französischen Nationalen nach Cartagena abgegangen. — Heute früh sind wieder 327 Pilger von Paris nach Lourdes abgereist; eine Abtheilung Stadtergeanten bewachte den Orleans-Bahnhof, um Erzeisse zu verhüten. — Dem „Francaise“ zufolge wäre die Angabe des „Kappel“, daß der Prozeß Banc auf künstigen Donnerstag anstehe, verfrüht und die Sache nicht vor 10 bis 12 Tagen sprachreif. — Wie der „Bien public“ meldet, ist Hr. Thiers heute früh um 11 Uhr von Audrin wieder nach Paris zurückgekehrt.

Die konservative Partei darf sich neuerdings einiger Erfolge in Provinzialwahlen rühmen. So hat in Bassy (Calvados) der konservative Partei angehörige Maire, Hr. Hébert, eine bedeutende Majorität in der Wahl eines Generalraths für diesen Kanton erzielt. In Trouville konnte Hr. Corbier, der bekannte Freund Thiers', seine Wahl im ersten Gange nicht durchsetzen: er erhielt 762, Hr. v. Hautpoul, sein Gegenkandidat, 743 Stimmen. In St. Chaptes, in dem bisher unumschränkt von den Radikalen beherrschten Gard-Departement, drang der radikale Maire, Hr. Vèdel, nur mit einer ganz geringen Majorität gegen den konservativen Hrn. v. Trinquelague, in Beauvais endlich, wo Hr. André Roussel von den Rothten mit aller Macht unterstützt wurde, ward ebenfalls eine Ballotage noth-

wendig: Hr. Roussel erhielt 946, sein konservativer Gegenkandidat 821 Stimmen. Die Fortschritte der Konservativen sind, wie man sieht, nicht durchschlagend, aber doch schon beachtenswerth.

Verfaßtes, 22. Juli. Sitzung der Nationalversammlung vom 21. Juli.

Der Zubrang nach Versailles war heute ungeheuer. Nach Beendigung des letzten Sitzungsprotokolls wollte Jules Favre das Wort ergreifen, wurde aber fünf Minuten lang durch den im Saale herrschenden Lärm daran verhindert. Endlich begann er: In dem Augenblicke, wo die Nationalversammlung sich auf drei Monate trennen wird, stelle ich die Frage, welche Politik die Regierung im Innern verfolgen wird. Das Land muß wissen, wohin man es führt, und die Ungewißheit muß aufhören, denn die Interessen des Landes stehen über denen der Parteien. Hr. Thiers hat uns keine Ansichten und den Zweck, den er verfolgt, kund gegeben; der Pakt von Bordeaux hatte ebenfalls Das angedeutet, was er verfolgen wollte. Er hatte den Waffenstillstand der Parteien im Auge. Die Nationalversammlung veränderte sich aber in einen politischen Kampfplatz, wo jede Partei ihren Hoffnungen Erfüllung schaffen wollte. Es war also nothwendig geworden, eine regelmäßige Regierung zu gründen, welche diesen Leidenschaften ein Ziel setze. Hr. Thiers hat uns in seiner Botschaft vom 12. Nov. 1872 angedeutet, man müsse aus dem Provisorium heraustreten und etwas Endgiltiges schaffen. In seiner Rede vom 24. Mai sagte er, daß die Ordnung nicht möglich sei, wenn sie immer in ihren Grundlagern bedroht werde. (Ironische Bravo's auf der Rechten.) Die Botschaft des Präsidenten der Republik ließ keine Zweideutigkeit bestehen. Seine Worte hatten ein um so größeres Gewicht, als sie durch die Lage selbst geboten waren. Die Abstimmung vom 24. Mai wurde von einem großen Theil der Kammer und selbst von Europa mit großer Trauer aufgenommen, denn man hatte nicht vergessen, mit welcher Energie Thiers an der Landesbefreiung gearbeitet und alle Hindernisse beseitigt hatte. Die Rechte, aus deren Reihen schon seit Beginn der Rede ironische „B“ erdienten, als wolle man die Versammlung zum Ruhehalten bestimmen, erhob in diesem Augenblicke ein so allgemeines „B“, daß Favre nicht weiter sprechen konnte. Nach einer Weile fuhr er fort: Die parlamentarische Revolution vom 24. Mai erschreckt mich nicht, denn sie hat die republikanische Partei nur fester gestellt. (Ungestüme Unterbrechung von Seiten der Rechten.) Weßhalb wurde Hr. Thiers gestürzt? Die Antwort ist sehr einfach: Es geschah, weil er sofort die Republik gründen wollte. Die, welche ihn stürzten, wollten die Republik nicht. Was haben Sie aber am 24. Mai gethan? Sie haben die Regierung gestürzt, konnten aber die Prinzipien nicht über den Haufen werfen, und die republikanischen Institutionen erlitten nicht den geringsten Schaden. Und um Sie davon zu überzeugen, will ich Ihnen das Protokoll jener Nacht vortragen (Favre verliest nun das Protokoll, worin gesagt ist, daß nichts geändert sei als der Präsident.) Ich habe also Recht, zu sagen, daß der Beschluß vom 24. Mai uns nicht beunruhigen kann, denn die Versammlung sagte, sie wolle die Republik, und die Verfassungsgesetze des Hrn. Thiers würden zur Verathung kommen. Ich will übrigens einen Augenblick lang voraussetzen, daß die Koalition vom 24. Mai die Republik habe stützen können. Dies würde aber auch kein Unglück gewesen sein, denn der Krieg würde dann sofort unter der Koalition selbst ausgebrochen sein. Ich bin deshalb nicht unruhig. Was wir aber wissen müssen, ist, welche innere Politik die Regierung verfolgt hat. Sie hat auf ihre Ehre erklärt, daß sie nichts an der republikanischen Form ändern werde. Ich traue dieser Versicherung, aber ich habe das Recht, weitere Erklärungen zu fordern. Kaum war Hr. Thiers gestürzt, so machte ihn die offizielle Presse zum Gegenstand unaufrichtiger Beschimpfungen, und aus der Umgebung des Vizepräsidenten des Ministerraths (des Herzogs v. Broglie) gingen diese „mal-saines inspirations“ hervor. (Furchtbarer Tumult. Die ganze Rechte erhebt sich und schimpft gegen die Linke, welche sich ebenfalls erhebt und gegen die Rechte schreit. Ein Theil der Abgeordneten verläßt die Bänke. Mehrere Abgeordnete wechseln die besitzigten Worte. Der Marquis de Castellane geräth in Streit mit dem Obersten Langlois [von der äußersten Linken] und sie wechseln ihre Karten. Jeden Augenblick glaubt man, der Tumult werde in eine Salgerei übergehen. Doch gelingt es dem Präsidenten endlich, die Ruhe wieder herzustellen, so daß Favre fortfahren kann.) Uebrigens war es ja nicht Hr. Thiers, dem diese Beschimpfungen galten; es sollte in ihm die Republik beschimpft werden, und ich habe das Recht, zu fragen, warum die Regierung sich in Still-schweigen gehüllt und alle Republikaner aus der Verwaltung entfernt hat. Dieser Vorwurf trifft nicht allein die Regierung, sondern besonders die Rechte, welche dieselbe zu einem solchen Verfahren gezwungen hat. Ich verlange von dem Justizminister, daß er seine Meinung über die frühere und die heutige Regierung äußere, und ich frage ihn, weßhalb er die erstere auf bittere Weise kritisiert und die andere mit Lobeshuldigungen überschüttet. (Jules Favre tritt die verschiedenen bekannten Zirkulare und fährt dann fort.) Wir haben noch ein anderes, nicht vollständig amtliches Schriftstück, welches aus dem Auslande kommt, vom Vizepräsidenten des Ministerraths ausgegangen, aber nicht in das amtliche Blatt eingerückt worden ist. Ich habe die Uebersetzung Hrn. de Broglie mitgetheilt, und dieselbe hat mir gesagt, es sei richtig. Ich stimme diesem Programm zu, aber ich will nähere Erklärungen haben. Wenn jenes Rundschreiben erklärt, die Regierung sei konservativ, so sage ich nichts. Aber wenn es sagt, sie habe den Revolutionären den Krieg erklärt, so frage ich: welchen Revolutionären? Zu Benjamin Constant's Zeit wurden alle Liberale als Revolutionäre betrachtet. Die schlimmsten Revolutionäre aber sind jene Rathgeber, welche den Staatsreich ausgeführt, die Abgeordneten in's Gefängniß geworfen und die Frauen und Kinder auf den Boulevards ermordet haben. (Unbeschreiblicher Tumult; die Bonapartisten sind außer sich und toben, daß man kein Wort mehr versteht.)

Präsident Buffet ergreift das Wort und sagt, der Redner sei mit Ruhe angehört worden (links: Jawohl! Jawohl! es war eine Taktik, die man aber nicht bis zu Ende befolgt hat), habe aber Unrecht, einen Theil der Versammlung anzugreifen.

Jules Favre fährt fort: Man hatte die Absehung des Kaiserreichs proklamirt, aber die Partei desselben erhebt ihr Haupt höher denn je. Ich frage die Regierung, ob sie die verschiedenen Parteien begünstigt, welche die Koalition bilden, ob sie dieselben bedauert oder nicht. Machen wir uns nicht selbst etwas vor! Das, was man will, ist, daß man drei Dynastien unter den Schutz der Regierung stellt. Ich will diese Thatsache meinem Vaterlande bekannt machen. Sie haben ein sehr einfaches Mittel, zu erfahren, ob Frankreich die dynastischen Intriguen will. Fragen Sie es, und Sie werden erfahren, was es will. Der Marquis de Castellane verlangte selbst, man solle das Land

somit nach der Räumung befragen, und Sie (zur Rechten) sollten ihre Beifall.

de Castellane: Aber selbstem haben wir den 24. Mai gehabt? Jules Favre schließt dann mit der Frage, ob die Regierung die Legitimisten mit der weißen Fahne und den Ultramontanen, die Orleansisten oder die Bonapartisten wolle. „Dieses sind die Fragen, welche ich an die Regierung stelle. Wollen Sie aber wissen, was Frankreich will? Es will sich selbst regieren und es verlangt die republikanischen Institutionen.“ (Großer Beifall links, während die Rechte murrte.)

Der Ministerpräsident Herzog de Broglie bezieht die Tribüne und erklärt, daß, wenn er nicht das Bedürfnis fühle, das Gewissen der Kammer zu erleuchten, er dem Wunsche mehrerer seiner Kollegen nachgeben und die Verhandlung schließen würde; der Redner habe nichts vorgebracht, auf das er zu antworten habe; er werde deshalb auf dessen Rede nicht weiter eingehen (Stimme links: Weil Sie nicht antworten können!), sondern nur zur Majorität sprechen, welche die Regierung ihres Vertrauens eingesetzt habe. (Widerpruch links.)

Graf Rampont: Welche Seite der Kammer hat aufgehört, zur Kammer zu gehören?

Der Herzog de Broglie bezieht sich auf den Beschluß vom 24. Mai, welcher eine neue Regierung nach den radikalen Wahlen, welche das Land erschreckt hätten, eingesetzt habe. (Stimme links: Sie beschimpfen die Erwählten des allgemeinen Stimmrechts!) Der Herzog fährt fort, der Lärm ist aber so groß, daß man ihn kaum versteht. Er sagt, die Regierung habe an alle konservativen Kräfte des Landes einen Ruf ausgesprochen, und die Regierung repräsentire nicht allein dessen materielle, sondern auch dessen moralische Kraft. Die gegenwärtige Majorität sei über die großen sozialen Prinzipien vollständig einig, die Minorität könne nicht dasselbe sagen. Die letzte Regierung habe erklärt, daß die radikalen Meinungen mit jeder regelmäßigen Gesellschaft unverträglich seien. Die Minorität sei daher gehalten in ihren Ansichten über soziale Prinzipien. Die mit den Verfassungsgesetzen organisierte Republik sei nicht die des Hrn. Grévy, der eine einzige Kammer wolle. Was die Spaltungen in der Majorität anbelange, so würden dieselben bei Seite gelassen bis zum Tage, wo die Versammlung von ihren konstitutionellen Befugnissen Gebrauch mache. (Murren links.)

Nachdem noch Marquis de Castellane, Lattade und Louis Blanc gesprochen, wird die Debatte geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Mit 400 gegen 270 Stimmen wird folgende, von der Rechten beantragte Tagesordnung angenommen: „Die Nationalversammlung vertraut den Erklärungen der Regierung, billigt die seit dem 24. Mai befolgte Politik und geht zur Tagesordnung über.“ Der damit verworfene Antrag Favre's lautet: „Die Nationalversammlung, die Politik des Ministerraths mißbilligend, aber Vertrauen in das loyale Wort des Präsidenten der Republik betreffs der Aufrechterhaltung der bestehenden Institutionen lebend, geht zur Tagesordnung über.“

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. (Fr. Z.) Einer der Brüsseler Abgeordneten, Hr. Alemynt, interpellirte gestern die Regierung wegen einer Serenade, welche das Musikkorps eines Artillerieregiments mit Ermächtigung des Obersten dem Jesuiten Guignol in Antwerpen gebracht. „Was würde die Regierung wohl sagen — fragte der Interpellant — wenn die militärische Musik anderswo benutzt würde, um in Uniform dem Meister vom Stuhl der Freimaurer oder dem Direktor einer Genossenschaft für bürgerliches Begräbniß ein Ständchen zu bringen? Hr. Delcourt, der Minister des Innern, schloß vor, von der Angelegenheit nichts zu wissen, und behauptete, daß sein Kollege vom Departement des Krieges nicht benachrichtigt worden sei, um die Sache aufzuklären. — Das vlämische Sprachgesetz ist durchberathen und gelangt übermorgen zur zweiten Lesung. Die Blamen haben mehr erhalten, als sie erwarteten, ja vielleicht des Guten zu viel, denn mehrere Zusatzartikel, welche dem Widerstand des Justizministers zum Trost, durchgesetzt haben, dürften einestheils demnächst stark beanstandet, jedenfalls aber, sofern sie definitiv beschloffen werden, vom Senat abgewiesen werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Juli. Gestern tagte dahier im „Pring Karl“ die erste Wanderversammlung badischer Stenographen. Das Bureau bestand aus den Hh. Fr. Köhn, Heibelberg, Vorstender, und Hummel und Schnabel, Karlsruhe, Schriftführer. Unter den zahlreichen Theilnehmern befanden sich außer den Abgeordneten der Gabelberger'schen Stenographenvereine zu Heibelberg und Karlsruhe verschiedene einzelne Stenographen. Man beschloß die Gründung eines Verbandes badischer Stenographen, worauf die Sitzungen des westfälisch-rheinischen Stenographenverbandes mit einigen unwesentlichen Änderungen acceptirt wurden. Zum Vortritt wurde der Verein zu Karlsruhe gewählt, zum Ort der 2. Wanderversammlung, die am 25. Jan. 1874 stattfinden soll, Mannheim. Der Beitrag wurde auf 6 Kr. pro Mitglied und Quartal fixirt. Das Organ des Verbandes sind die in Karlsruhe erscheinenden „Stenographenstimmen aus Baden“.

Mannheim, 23. Juli. (Mannh. Anz.) In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde die Mehrzahl der gemeindefähigen Vorlagen angenommen. Für die Herstellung der zu Oben nothwendig werdenden Schulhäuser nahm man in erster Linie die Eisenlohr'schen Wohnhäuser in der Gasfabrik, in zweiter einen neuen Stock auf die Reblwaage in Aussicht und bewilligte nach langer Debatte hierfür 30,000 fl. Der Erbauung eines größeren Schulhauses (K 5) zum Preise von 400,000 fl. wurde zugestimmt und ein Konkurrenzanschreiben angeordnet. — Die Verpflichtung zum Bezahlen der Straßen wurde dagegen dem Unternehmer M. Wirsching nicht abgenommen. Sämmtliche bewilligte Positionen im Gesamtbetrag von 609,638 fl. werden durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Rastatt, 20. Juli. (Seid. Z.) Im Laufe der verfloffenen Woche wurden die Festungsmänner, verschiedene Übungen in den Becken und Borwerken der Festung, mit den hiesigen Truppen zum Zwecke der Ausbildung derselben für den Festungsdienst vorgenommen. Diesen Übungen folgten die Prüfungsschießen.

Caßel, 22. Juli. (Caßel. Z.) Aus dem Hauptbericht der Generals-

Y. 2. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten
theile ich die traurige Nach-
richt mit, daß meine liebe
Gattin, Frau Baron **C.
Graves van der Smiffen**,
geborene **Abeline Eleonore
Ball-Hughes**, nach langer und
schmerzhafter Krankheit, heute Nach-
mittag gestorben ist.
Karlsruhe, den 22. Juli 1873.
Baron C. Graves van
der Smiffen.

Y. 11. Karlsruhe. Am
21. d. entschlief hier **Frie-
derike von Vogel**, geb.
Frein Schilling von
Cannstadt, wovon Verwandte
und Bekannte im Namen der Hinter-
bliebenen benachrichtigt:
Friedrich von Vogel,
Igl. Major.

Todesanzeige.
Y. 7. Gernsbach. Heute
Vormittag 11 1/2 Uhr ver-
schied in Gernsbach nach
längerem Leiden Herr
Carl Friedrich Volkraht,
Großh. Gerichtsnotar a. D.
Dies theilt den vielen Freunden
des Verstorbenen mit,
Gernsbach, den 22. Juli 1873,
C. Gartner,
Notar.

Y. 5. 1. Blumberg.
Anzeige.
Durch den bevorstehenden Wegzug des
Herrn prakt. Arztes **Notmund** wird die
Arztstube hier erledigt.
Neben freier, eigens neben der Apotheke
hiezugebauter Wohnung nebst Garten, gibt
die Gemeinde ein Aversum von 200 fl.
jährlich.
Bei der starken Praxis, welcher die Herrn
Arzte hier seither sich zu erfreuen hatten,
ist Gelegenheit zu einer guten Ertrags-
gebot und wollen sich die Herrn Bewerber
um nähere Auskunft an den Gemeinderath
und Herrn prakt. Arzt **Notmund** wende-
n.
Blumberg, den 20. Juli 1873.
Der Gemeinderath,
Bürgermeister **Koder**,
vdt. Selb.

Y. 14. Karlsruhe.
Kaufmännische Lehrstelle.
Es findet ein junger Mann aus geachteter
Familie, der gute Schulen mit Erfolg
besucht hat, unter seinen Kenntnissen ent-
sprechenden Bedingungen, Aufnahme als
kaufmännischer Lehrling in dem Papier-,
Schreibmaterialien- und Lederwaaren-Ge-
schäft von
Louis Doering in Karlsruhe.

Oberkellnerstelle gesucht.
B. 984. 2. Ein junger Mann, gegen-
wärtig in einem bedeutenden Hotel 2. Ran-
ges beschäftigt, erfahren in der Buchführung,
mit constanten Handschrift und Sprachkennt-
nissen, sucht seine gegenwärtige Stellung zu
ändern, und beliebe man gest. Offerten an
die Expedition dieses Blattes einzusenden.

B. 995. 2.
H 2241
Gesucht.
Ein solider **Colporteur**, der im Masten,
Haarschneiden und Haararbeiten gut be-
wandert, findet sogleich Anstellung.
Gest. frankirte Offerten sub Chiffre
L. C. 764 befördert die Annoncen-Expedition
von **Saakstein & Vogler in Basel.**

**Zur besonderen
Beachtung!**
Für Männer jeden Alters, welche in
ihrer Manneskraft geschwächt sind oder die-
selbe bis ins hohe Alter erhalten wollen, er-
theile ich einen leicht ausführbaren Rath,
dessen Erfolg sich eclatant und permanent
seit Jahren bewährt hat. Auch Rücken-
schmerzen, sowie nervöses Zittern ver-
lieren sich dadurch gänzlich.
Das Nähere hierüber besagt ein Prospect,
welchen ich gratis jedem Anfragenden über-
sende.
F. Brückner,
Apotheker zu Döhrenfurth a. d. Ober-
in Preuss. Schlesien.

Gingefandt.
Obiges Heilverfahren kann ich nur als
etwas ganz Vorzügliches in jeder Beziehung
allen Leidenden empfehlen.
Ich attestire dieses aus Dankbarkeit für
geleitete Hilfe und der leidenden Mensch-
heit zum Wohle durch meine Namens-
unterschrift.
Berlin, den 10. März 1871.
Aug. Kant, Invalide,
B. 480. 11. Alexanderstraße 3/4.
B. 923. 4. Straßburg i. E.

Malz,
erster Qualität, ist stets auf Lager bei Herrn
Carl Sohn in Straßburg i. E.

Liebig-Denkmal.

Für die Errichtung eines **Denkmals für Justus v. Liebig**
in München ist ein aus Männern verschiedener Länder zusammengesetz-
tes Comité thätig, und an alle Freunde und Verehrer des hingeshie-
den großen Forschers erläßt es die Einladung, sich daran zu betheiligen,
daß dieser Gedanke in würdiger Weise verwirklicht werde. Zu der Ver-
breitung dieser Einladung in ihren Kreisen sind die Unterzeichneten zu-
sammengetreten und bitten etwaige Beiträge an die unten bezeichneten
Annahmestellen einzusenden.

Prof. **Bausen**, Dr. **Clemm-Kennig**, Prof. **Fühling**, Dr. **Herth**, Prof. **Kopp**,
Banquier **Köster**, Prof. **Stengel**, Prof. **v. Creitschke**, Buch-
händler **Winter** in Heidelberg, Dr. **Gundelach** in Mannheim, Dr. **Ad. Blankenhorn**
(zugleich in Wülshelm), Prof. **Lothar Meyer** in Karlsruhe, Dr. **Schiel** in Baden,
Prof. **v. Babo**, Prof. **Claus** in Freiburg i. Br., Freiherr **Franz v. Bodman** auf Bodman am
Bodensee.

Annahmestellen für Beiträge: in Heidelberg: **Köster & Comp.**
und **C. Winter'sche Universitätsbuchhandlung**, in Mannheim: **Köster
& Comp.**, in Karlsruhe: **Ed. Koelle**, in Baden-Baden: **Dr. Schiel**
und **Marr'sche Hofbuchhandlung**, in Freiburg i. Br.: **Dr. Diegler**,
Cassier der naturforschenden Gesellschaft, in Constanz: **Das
Bureau des Wandervereins deutscher Landwirthe** und die Buchhand-
lung von **W. Meck**. Y. 10. 1.

B. 943. 1. Karlsruhe und Baden-Baden.

5% Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekbank.

Das vorstehend genannte Institut hat uns mit dem Verkauf seiner
**5% Pfandbriefe eingetheilt in Stücke
à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl.**
zum **Parcours** beauftragt und können solche ohne weitere Spesen
bei uns bezogen werden.
Karlsruhe und Baden-Baden, den 1. Mai 1873.

G. Müller & Cons.

Thonwaaren = Fabrik. Adolph Jost, Karlsruhe. Specialität für Bauverzierungen,

liefert bei billiger Berechnung schöne und solide Arbeit.
Preislisten und Musterbuch zu Diensten. B. 961. 3.

**Geräuchertes
Schweinefleisch.**
Y. 15. Ottersweier. Hinter-
und Vorderfleisch, fetter und ma-
gerer Speck, gefalzenes Schweine-
fleisch, ausgezeichnetes Schweine-
schmalz. Diese Waaren sind ganz
frisch, und ich garantire für beste
Qualität.
Georg Engelmeier,
Ottersweier, bei der Linden-Kirche.

Y. 6. 1. Gengenbach.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus
5 Zimmern nebst Küche, Keller und Speicher
ist sofort zu vermieten. Nähere Auskunft
ertheilt die Expedition dieses Blattes.
Y. 9. 1. Wegen Krankheit des sachmänni-
gen Heilhabers, wird für eine in ange-
nehm und vortheilhaftester Lage Mittel-
deutschlands gelegene
**Maschinen-Pappen-
fabrik**
mit 5 Holländern, welche mit bedeutender
anhaltender Wasserkraft betrieben wird und
mit geringen Kosten auch zur Papierfabri-
kation zu erweitern ist, ein Käufer gesucht.
Ein solider Fachmann brauchte auf den
Werth von 40,000 Thlr. nur 4,000 Thlr.
anzuzahlen. Franks-Offerten sub Chiffre
V. 7798, befördert die Annoncen-Expedition
von **Rudolf Mosse in Frank-
furt a. M.**

Geheime u. Hautkrankh. schwäche-
zustände, auch die ver-
altetsten Fälle, nachdem alle Kuren er-
folglos waren, heile ich brieflich schnell
und sicher. W. 810. 8.
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

**Wein-Ver-
kauf.**
5- bis 6000 Liter
rein und gut gehaltene
Weine, welche sich sehr gut zu Flaschen-
wein eignen, Marktgrüner und Barnhäuser
aus den Jahrgängen 1859 und 1865 liegen
bei mir wegen Geschäftsveränderung zum
Verkauf bereit. Näheres zu erfragen bei
der Expedition dieses Bl. B. 997. 2.

**Y. 982. 2. Durmers-
heim.**
**Kindfaselver-
steigerung.**
Am Freitag den 25. d. M., Nach-
mittags 2 Uhr, läßt hiesige Gemeinde in
ihrem Hofesfall einen selten Kindfasel
öffentlich versteigern.
Durmersheim, den 17. Juli 1873.
Bürgermeisteramt.
Köhner,
vdt. Schläger,
Rathsch.

**Y. 372. 8. Kreuznach. Vegetab.
Scrophel- und vegetab. Flechten-
Syrup** (à fl. 1 fl. und 1 fl. 10 kr.), be-
währte Mittel gegen Scropheln und Flech-
tenleiden, verfertigt **Dr. Kleinbans**,
Spec.-Arzt f. Hautkrankh. zu Bad Kreuznach.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Aufforderungen.
X. 804. Nr. 7639. Donauessingen.
J. E.
der Kaplanei ad St. Blasianum
Häufigen gegen
Unbekannte,
Eigenthum betr.
Die Kaplanei Häufigen besitzt auf der
Gemarkung Bräunlingen ein Grundstück,
lrb. Nr. 4907. 1. Juchert 27 1/2. Ruthen
Wies im Bruggemeien, neben Andreas
Bersthe und Anton Benz. Da dasselbe
im Grundbuch der Gemeinde Bräunlingen
nicht eingetragen ist, verweigert der Ge-
meinderath die Gewährung eines Verkauf.
Es werden deshalb alle Diejenigen, welche
an das erwähnte Grundstück dingliche
Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissari-
sche Ansprüche zu haben glauben, aufgefor-
dert, solche
binnen 2 Monaten
dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie
der Kaplanei Häufigen gegenüber als erlos-
chen erklärt würden.
Donauessingen, den 19. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bepf.

**X. 806. Nr. 15,653. Bruchsal. Auf-
trag des Hironymus Dres** von Neut-
hard werden alle Diejenigen, welche an den
untenbezeichneten Grundstücken in dem
Grund- und Pfanbuche nicht eingetragene,
auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte,
lehenrechtliche oder fideikommissari-
sche Ansprüche haben, oder zu haben glauben,
aufgefordert, solche
binnen zwei Monaten
dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie
den neuen Erwerbenden gegenüber für erlos-
chen erklärt werden.
1. Witt. Ader im Schorren, es. Jtz. Hei-
ler, of. Michael Rebel; 1. Witt. Wiesen im
Kiffelhorren, es. Sebastian Dres, of. Wil-
helm Emdendorfer; 1. Witt. 13 1/2. Ruth. Wiesen
unter der Hauptallee, es. Anton Josef
Hened, of. Bernh. Erbel; 1. Witt. 13 Ruth.
Wiesen im Kessel unter der Hauptallee, es.
selbst, of. Bürgermeister Säß.
Bruchsal, den 17. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäp.

**X. 807. Nr. 9365. Donaueschingen.
J. E.**
Josef Kremser in Sulz-
bach gegen
Unbekannte,
Aufforderung zur Klage.
B e l i n g e r.
Der Kläger besitzt vorgebrachtermaßen
auf der Gemarkung Sulzbach folgende Lie-
genchaften:
1. 30 Ruthen Acker altes Maß im Schei-
dengraben, neben Bernhard Geiger

Wth. einerseits, und Paul Großfinkst
andererseits; ferner
2. 1/2 Acker Krautgarten im Gemann
Walengarten, neben Elisabetha Vater
einerseits und Valentin Noos Erben
andererseits;

berem Erwerbstitel nicht im Grundbuch ein-
getragen sind. Dem gestellten Begehren ge-
mäß werden Diejenigen, welche lehenrecht-
liche, fideikommissarische Ansprüche oder
dingliche Rechte an diesen Grundstücken gel-
tend machen wollen, aufgefordert,
binnen 2 Monaten
dies dahier zu thun, widrigenfalls dieselben
dem gegenwärtigen Besitzer gegenüber als
erloschen erklärt würden.
Mosbach, den 16. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schlegner.

Vermögensabänderungen.
X. 818. Nr. 4661. Mannheim.
Die Ehefrau des Heinrich Kochenburger
von Riehn, Margaretha, geb. Zipperian,
in Weiler, hat gegen ihren Ehemann eine
Klage auf Vermögensabänderung erhoben.
Zur mündlichen Verhandlung dieser Sache
ist Tagfahrt anberaumt auf
Sonnabend den 27. Septbr. d. J.,
Vorm. 9 Uhr,
was hienit zur Kenntniß der Gläubiger ge-
bracht wird.
Mannheim, den 19. Juli 1873.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Civilkammer.
Der Vorsitzende:
S a g e l i n.

Entmündigungen.
X. 752. Nr. 9376. Schwellingen.
Die lebige Margaretha Schäfer von hier,
geboren am 17. März 1836, wurde wegen
Gemüthschwäche entmündigt und ist Hein-
rich Ughöfer II., Landwirth von hier,
als Vormund für dieselbe eingesetzt, was
hienit öffentlich bekannt gemacht wird.
Schwellingen, den 17. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
S a u r.

Erbeinweisungen.
X. 727. Nr. 9376. Engen. Die Wittwe
des Johann Nepomuk Reibhart, Aga-
tha, geb. Schmeizer von Gonstetten,
wird, da auf unser Ausschreiben vom 5.
Mai d. J., Nr. 6211, eine Einsprache nicht
erhoben wurde, in Besitz und Gemäß des
Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.
Engen, den 11. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

Handelsregister-Einträge.
X. 735. Nr. 16,583. 84. Pforzheim.
Unter dem heutigen wurde eingetragen:
Zu D. 3. 286 des Gesellschaftsregisters:
Die Firma **„Reith u. Heinle“** da-
hier; die Inhaber dieser seit dem 1. d. M.
bestehenden Firma sind die Bijouteriefabri-
kanten Albert Reith und Alois Hein-
lele da hier, und hat jeder derselben die
Befugniß, die Firma zu vertreten.
Zu D. 3. 508 des Firmenregisters:
Die Firma: **„E. D. Weiler“** da hier; deren
Inhaber ist Bijouteriefabrikant Eduard
Weiler von da. Nach dessen Ehevertrag
mit Emma Wilhelmine Unter-Eder von
hier, d. d. Pforzheim, 29. Mai 1873, wird
die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von
je 100 fl. beschränkt.
Pforzheim, den 9. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
J. B u f f.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Forderungen.
X. 802. Nr. 10,296. Konstanz. J. A. S.
gegen Martin Kammerer von Hagnau
wegen verurtheilter Erpressung ist Tagfahrt
zur Hauptverhandlung auf
Mittwoch den 20. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
anberaumt, wozu der sündliche Angeklagte
mit der Aufforderung, sich 14 Tage vorher
bei Großh. Amtsgerichte Ueberlingen zu
stellen, und mit dem Androhen vorgeladen
wird, daß im Falle seines Ausbleibens das
Urtheil nach dem Ergebnisse der Unter-
suchung werden gefällt werden. Zugleich
wird dem Angeklagten eröffnet, daß sein
Vermögen mit Beschlag belegt sei.
Konstanz, den 21. Juli 1873.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
S c h n e i d e r.

Urtheilsverbindungen.
X. 761. Nr. 7297. Wolsach. J. U. S.
gegen Kanonier Wilhelm Dold von Stein-
nach, wegen unerlaubter Auswanderung,
wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu
Recht erkannt:
Wilhelm Dold von Steinach sei
wegen unerlaubter Auswanderung in
eine Haftstrafe von 8 Tagen und in
die Kosten des Strafverfahrens und
der Urtheilsvollstreckung zu verurthei-
len.
Dies wird dem sündlichen Angeklagten
hienit öffentlich kundgethan.
Wolsach, den 18. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
S. K o h l u n t.

**X. 745. Nr. 9575. Laubersbichs-
heim.**
J. U. S.
gegen
Donatus Wohlfarth von
Zimpfingen,
wegen unerlaubter Auswan-
derung.
Wird auf gepflogene Hauptverhandlung
zu Recht erkannt:
Donatus Wohlfarth von Zim-
pffingen sei der unerlaubten Auswan-
derung für überwiegen und schuldig
zu erklären, und deshalb unter Ver-
fallung in die Kosten in eine Geld-
strafe von 20 Thalern zu verfallen.
S. R. W.
Dies wird dem abwesenden Angeklagten
eröffnet.
Laubersbichsheim, den 16. Juli 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
E l f n e r.

Verwaltungssachen.
Polizeisachen.
B. 991. Nr. 5392. Wolsach. Rath-
schreiber Christian Wolber von Schiltach
wird als Agent des Auswanderungs-Unter-
nehmers Konrad Herold in Mannheim
bestätigt.
Wolsach, den 21. Juli 1873.
Großh. bad. Bezirksamt.
S e i d e n s p i n n e r.

Verm. Befanntmachungen.
Y. 3. 1. Baden.
Befanntmachung.
Zur Aufstellung des Lagerbuchs von der
Gemarkung Muggensturm ist Tagfahrt auf
Dienstag den 29. d. M.
in dem Rathsaule da hier anberaumt.
Die Grundbesitzer dieser Gemarkung
werden hienon in Kenntniß gesetzt, und auf-
gefordert, die Rechtsbeschaffenheit ihrer
Grundstücke, unter Angabe der darauf bezüg-
lichen Urkunden, dem Unterzeichneten in der
angegebenen Tagfahrt vorzutragen.
Baden, den 21. Juli 1873.
B r u g g e r, Bezirksgeometer.

Y. 12. 1. Karlsruhe.
**Verkauf von alten
Schienen.**
Zu Folge höherer Auftrags werden wir
am **Mittwoch den 30. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,**
1096 Stück alte Brückschienen mit einem
Gewichte von ca. 2192 Zentner im Wege
öffentlicher Versteigerung dem Verlaufe
aussetzen.
Zudem wird die Kaufslüftung hiezu ein-
laden, bemerken wir, daß die Versteige-
rungsbedingungen von unterzeichneter Stelle
bezogen werden können.
Karlsruhe, den 21. Juli 1873.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
magazine.

B. 985. 2. Karlsruhe.
**Versteigerung
herrenloser Reiseeffekten und
Frachtgüter.**
Montag den 28. Juli d. J. und die
folgenden Tage werden wir die im II. Quar-
tal 1872 zur Einlieferung gelangten herren-
losen Reiseeffekten und Frachtgüter, für
welche eine Rückforderung nicht stattgefunden
hat, in den Räumen des Hauptmagazins je-
weils Vormittags 8 1/2, und Nachmittags
2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung dem
Verlaufe aussetzen.
Karlsruhe, den 19. Juli 1873.
Großh. bad. Hauptverwaltung der Eisen-
bahnmagazine.

Y. A. 1. Nr. 1825. Hornberg.
Schwarzwald-Bahnbau.
Wir vergeben im Wege schriftlichen An-
gebotes die Herstellung der Geleise-Anlagen
der Station Kaufach,
veranschlagt zu 4042 fl.
Die Angebote sind in Prozenten des
Ueberschlages zu stellen und mit passender
Ausschrift versehen, besiegelt und portofrei
bis längstens
30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten
Stelle einzureichen, woselbst die Bedingungen,
Ueberschlag und Geleiseplan zur Einsicht
ausliegen.
Hornberg, den 22. Juli 1873.
Großh. Baucommission Hornberg.
S e y b.

B. 994. Pforzheim.
**Zwangsversteigerungs-
Ankündigung.**
In Folge richterlicher Verfügung wer-
den am
Donnerstag den 21. August d. J.,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,
den Johann Redinger, Schuster, sammt-
verbindlichen Geheluten von Bauschlott, im
Rathsaule da hier, die denselben gebhörigen
Viegeigenschaften öffentlich zu Eigentum ver-
steigert.
Hienon erhalten die in Amerika abwesen-
den, unbekannt wo, sich anhaltenden, und
im Unterpfandbuche aufgeführten Pfand-
gläubiger Anna Maria, Elisabetha, und
Christine Zimmermann von Bauschlott
mit der Aufforderung Nachricht, ihre Forde-
rungen spätestens in der Versteigerung-
tagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten an-
zumelden, damit solche bei der Vertheilung
des Erlöses berücksichtigt werden können.
Zugleich wird auf die Bestimmung des
§ 61 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht,
wonach die auf Grund der Verweisung er-
folgte Zahlung des Kaufschillings die Ver-
thung hat, daß die versteigerten Güter von
der Unterpfandlast befreit werden. Den-
selben wird zugleich aufgegeben, einen daher
wohnenden Gemalthaber aufzustellen, widri-
genfalls alle weiteren Benachrichtigungen
mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der
Partei eröffnet wären, nur am Sitzungs-
orte des Gerichts angefangen würden.
Pforzheim, den 2. Juli 1873.
Der Großh. bad. Notar
U n g e r.

B. an A. Erhalten Y. 1.
(Mit einer Beilage.)